

Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Erasmus

Informationsmappe



Foto: Université de Strasbourg

Université de Strasbourg

Inhalt

Erfahrungsberichte

1. Wintersemester 2023/24
2. Sommersemester 2023
3. Akademisches Jahr 2021/22

Erfahrungsberichte

1. Wintersemester 2023/24

Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes

Es ist auf jeden Fall wichtig, die geforderten Dokumente frühzeitig einzureichen und sich frühzeitig um eine Wohngelegenheit zu kümmern. Mehr kann man nach meiner Erfahrung gar nicht machen, weil sich der Rest leider erst ganz kurz vor der Abreise oder nach der Ankunft klärt. Insbesondere die Verwaltung der Universität braucht ihre Zeit, um zu reagieren und Anliegen zu bearbeiten. Das sollte man immer berücksichtigen. Man sollte sich nicht allzu viel Stress machen; alle wissen, dass es sich um eine organisatorische Herausforderung handelt und am Ende klappt immer alles – wenn auch auf den letzten Drücker.

Anresemöglichkeiten zum Studienort

Für mich hat es sich bewährt, mit dem ICE in eine größere Stadt nach Süden zu fahren (Freiburg, Offenburg, Karlsruhe etc.) und dann ab dort den Regionalzug nach Kehl zu nehmen. Flixbus ist möglich, dauert aber ewig und ist gar nicht mal billiger, wenn man das Zugticket früh bucht. Dadurch, dass man nur nach Kehl fährt, also die Grenze nicht überquert, ist das Ticket auch nochmal erheblich billiger. Von Kehl ist man dann innerhalb von 10 Minuten mit der Straßenbahn über der Grenze in Straßburg.

Vorstellung der Gastuniversität

Die Universität Straßburg ist eine sehr alte Universität, in deren Geschichte sich die wechselvolle Geschichte Straßburgs als einer Stadt zwischen Deutschland und Frankreich spiegelt. Wenn man hier studiert, reiht man sich ein in einen Kreis bekannter Alumni wie Goethe, Fürst Metternich oder Reichskanzler Bethmann Hollweg. Bekannte mit der Universität verbundene deutsche Juristen waren etwa der Strafrechtler Karl Binding oder die Staatsrechtler Paul Laband und Carl Schmitt.

Heute befindet sich die juristische Fakultät allerdings nicht auf dem „historischen Campus“ nahe dem ehemaligen Kaiserpalast, sondern auf dem neuen „zentralen Campus“ im Quartier Esplanade. Sie ist vor allem bekannt

für ihr exzellentes Europarecht. Das liegt natürlich auch daran, dass hier das Europäische Parlament, der Europarat und der EGMR ihren Sitz haben.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

An der Universität kann man leider nur die „cours magistraux“ besuchen, also die Vorlesungen. Die AGs („travaux dirigés“) sind nur für Franzosen und spezielle Austauschstudenten zugänglich. Die Vorlesungen dauern in der Regel 3 Stunden; die meisten Professoren teilen sie in drei 45-minütige Abschnitte auf. Die Vorlesungen muss man mitschreiben, die Mitschriften sind dann auch die Grundlage des Lernens vor den Prüfungen. Es soll Leute geben, die sich vor den Prüfungen Skripte von den Franzosen besorgen. Abgesehen davon, dass das ab einem gewissen Sprachniveau gar nicht so sinnvoll ist, weil die Franzosen selbst oft schlecht mitschreiben, beraubt man sich so aber auch einer tollen Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Fremde Skripte sollte man deshalb eher nur zum Auffüllen und Ergänzen seines eigenen Skripts vor den Prüfungen benutzen.

Ich habe vor allem Lehrveranstaltungen gewählt, deren Inhalt mir schon durch eigenes Interesse oder durch das Studium an der HU mehr oder minder bekannt war, um es sprachlich leichter zu haben und auch von der ausländischen Perspektive auf den gleichen Gegenstand zu profitieren. Konkret waren das Verfassungsrecht (in Frankreich hat das aber wenig mit positivem Recht zu tun, sondern ist eher „Allgemeine Staatslehre“), Rechts- und Institutionengeschichte, Europarecht und „Grands systèmes juridiques“ (iW ein Vergleich von common law und civil law).

Daneben würde ich auf jeden Fall empfehlen, den universitären Französischkurs zu besuchen. Das ist die einzige Veranstaltung, die in einer etwas kleineren Gruppe stattfindet. Der Lehrer, ein promovierter Historiker, war bei manchen sehr beliebt, andere mochten ihn nicht. Er ist nicht der Effizienteste, aber sehr belesen und erzählt spannende Dinge. Man muss in dem Kurs im Wesentlichen Zeitungsaufsätze mit juristischem Bezug analysieren. Mir persönlich hat das viel Spaß gemacht.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Es gibt ein Kursangebot auf englisch, mit dem man auf die nötigen ECTS kommen kann. Sprachvoraussetzungen sind im Grunde also null. Wie sinnvoll das ist, in Frankreich Kurse auf englisch zu machen, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Um die Vorlesungen auf französisch zu verstehen und mitzuschreiben muss man kein Profi sein, man sollte aber auch nicht bei null beginnen. Wenn man am Anfang noch nicht alles gut versteht und mal verloren ist, sollte man sich nicht entmutigen lassen. Wenn man dabei bleibt und privat nicht nur mit anderen Erasmus-Studenten Zeit verbringt, verbessert man sich wirklich in Windeseile.

Für den Französischkurs braucht man zu Beginn offiziell ein B2-Niveau. Manche in dem Kurs konnten aber beinahe kein Wort. Wenn man bereit ist, ein bisschen zu arbeiten, ist also auch ein zu Beginn nicht ganz so gutes Sprachniveau kein Problem.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Man sollte sich so früh und engagiert wie möglich um einen Platz in einem der Studentenwohnheime des CROUS kümmern. Das vor allem aus drei Gründen: erstens ist das am unkompliziertesten, weil es kaum Verwaltungsaufwand gibt. Man braucht kein französisches Konto, kann die Miete einfach mit seiner Bankkarte bezahlen etc. Zweitens ist das eine tolle Möglichkeit, mit Franzosen in Kontakt zu kommen. Es gibt Gemeinschaftsräume, in denen eigentlich immer etwas los ist. Drittens ist es wohl die billigste Option.

In Straßburg gibt es mehrere Studentenwohnheime. Ich war in Neudorf im Wohnheim Alfred Weiss. Das schönste und zentralste Wohnheim ist Gallia; das ist aber natürlich entsprechend teurer.

Finanzierung und monatliche Ausgaben

Ich konnte mir meinen Auslandsaufenthalt gut mit meinem Nebenjob und dem Erasmus-Stipendium finanzieren. Für die Universität braucht man eigentlich nichts außer Stift und Papier, ein Abo für die Straßenbahn bekommt man auch sehr günstig (wegen des hohen bürokratischen Aufwands habe ich es aber meistens vorgezogen, zu Fuß zu gehen – vom Zentrum aus erreicht man in Straßburg eigentlich alles in einer halben Stunde). Leider sind Lebensmittel viel teurer als in Deutschland, viele sind deshalb zum Einkaufen nach Kehl gefahren (wie die Straßburger es übrigens auch tun!). Weggehen und Essengehen ist dementsprechend auch recht teuer. Insgesamt halten sich die Kosten aber in Grenzen, vor allem, wenn man billig im Studentenwohnheim wohnt.

Freizeit

Es gibt ein sehr aktives Erasmus Student Network in Straßburg. Hier kann man zu Beginn schnell Anschluss finden. Die organisieren Ausflüge, Veranstaltungen etc. Ich würde allerdings empfehlen, schnell in Kontakt mit Franzosen zu treten. Viele bleiben nämlich ihren ganzen Auslandsaufenthalt in der Erasmus-Blase. Mit Leuten aus anderen Ländern trinken gehen kann man aber auch in Berlin.

Auch deshalb sollte man sich unbedingt um einen Platz im Wohnheim bemühen. Hier werden vom CROUS aus viele Veranstaltungen organisiert, gerade zu Beginn. Auch sonst ist immer etwas los. Bei uns gab es zum Beispiel oft von den Studenten organisierte Karaoke-Abende oder Jam-Sessions. Die meisten Franzosen sind nett und nachsichtig, auch wenn ihr nicht perfekt spricht. Es lohnt sich, sich zu überwinden!

Fazit

Insgesamt war das Semester in Straßburg eine tolle Erfahrung. Wenn man sich etwas Mühe gibt, findet man viele neue Freunde und lernt einiges! Straßburg ist natürlich kleiner als etwa Paris. Aber vor allem, wenn man sich für Europa interessiert, ist es eine echte Alternative. Und an den Straßburger Münster jedenfalls reicht Notre-Dame nicht heran.

2. Sommersemester 2023

Vorbereitung des Auslandsaufenthaltes

Mein Aufenthalt in Straßburg im Sommersemester 2023 war geprägt von einer intensiven Vorbereitung und einer Vielzahl von Erfahrungen. Meine Motivation für diesen Auslandsaufenthalt war vielschichtig. Einerseits wollte ich meine Französischkenntnisse verbessern, besonders im juristischen Kontext. Die Möglichkeit, Rechtsvergleichungen anzustellen und das europäische Rechtssystem aus erster Hand zu erleben, war für mich äußerst reizvoll. Zudem war ich fasziniert von der Nähe zur europäischen und politischen Zentrale. Nicht zuletzt bot der Aufenthalt die Gelegenheit, sich Praktika in internationalen Organisationen zu organisieren. Meine Vorbereitung umfasste die Teilnahme an Sprachkursen, die mir halfen, meine Fähigkeiten zu erweitern. Bereits durch vorherige Auslandserfahrungen mit französischer Sprache fühlte ich mich auf das Kommunizieren in dieser

Sprache vorbereitet. Zusätzlich las ich französische Bücher, um meinen Wortschatz zu erweitern. Empfehlen kann ich auch Tandemprogramme der Universitäten. Ich hatte mir zum Beispiel an meiner vorherigen Universität einen Tandemsprachkurs gesucht und mit vier anderen Studierenden einmal wöchentlich auf Französisch gesprochen (ein*e Muttersprachler*in pro Gesprächsrunde).

Anreise und Gastuniversität

Die Anreise von Berlin nach Straßburg gestaltete ich angenehm mit der Bahn. Busverbindungen sind etwas langwierig, daher empfiehlt es sich, frühzeitig Bahnen zu buchen und bei den preiswerteren Optionen wie Offenburg, Baden-Baden oder Kehl umzusteigen. Den letzten Abschnitt der Reise legte ich per Tram von Kehl zurück. Die Gastuniversität in Straßburg ist renommiert und bietet ein breites europäisches Lehrangebot. Die Campusgebäude sind eher funktional. Allerdings ist es im Vergleich zu meinen Erfahrungen in Berlin ein richtiger Campus mit einigen Grünanlagen und Cafés. Besonders das K'fet des Sciences ADS kann ich empfehlen mit seinem 90ct Kaffee und es ist nur 2 Gehminuten von der Jurafakultät entfernt. Das Stadtzentrum von Straßburg ist bequem zu Fuß vom Campus aus erreichbar.

Die Universität bot eine Vorstellungsveranstaltung für Erasmusstudierende zu Beginn des Semesters an, um uns mit den wichtigsten Ansprechpartnern vertraut zu machen. Allerdings war die Informationslage für Erasmusstudierende insgesamt eher begrenzt. Die Organisation und Planung der Prüfungstermine erwies sich als herausfordernd, da die genauen Daten und Reihenfolge der Prüfungen erst sehr spät bekannt wurden. Dies führte bei einigen Erasmusstudierenden zu Schwierigkeiten, insbesondere die Planung der Nachprüfungen, da sie Praktika und Rückreisen planen mussten.

Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Die Lehrveranstaltungen an der Gastuniversität waren von Frontalunterricht geprägt, bei dem Skripte häufig wortwörtlich vorgelesen wurden. Es fehlte an Interaktion und Fragen waren unüblich. Die Lehrenden zeigten wenig Engagement und Kontaktmöglichkeiten waren begrenzt. Die Vorlesungen beschränkten sich auf das reine Vermitteln von Inhalten, ohne Verweise auf hilfreiche Bücher oder Einsatz von Multimedia-Präsentationen. Die Vorlesungen dauerten jeweils 3 Stunden mit einer kleinen Pause. Das Lernen gestaltete sich anders als in Deutschland. Die Studierenden schrieben 1 zu 1

mit, was die Professorin erklärte. Dennoch war die Hilfsbereitschaft unter den Studierenden hoch, und sie waren kooperativer als erwartet. Die Prüfungen waren häufig in Form von Multiple-Choice-Fragen (QCMs) gestaltet, die auf dem Unterrichtsstoff basierten. Um effizienter zu lernen, empfiehlt es sich, Vorlesungen gezielt auszuwählen und auf gut aufbereitete Skripte aus dem Internet zurückzugreifen.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Ein solides Sprachniveau in Französisch (mindestens B2) war essentiell, da sowohl das Verstehen als auch das Mitschreiben im Unterricht herausfordernd waren. Während anfangs viele Studierende Schwierigkeiten hatten, konnte ich meine Kurse entsprechend der Verständlichkeit der Lehrenden wählen. Juristische Fachbegriffe lernte ich im Laufe der Zeit und die Prüfungen erforderten ein gutes Verständnis der Sprache, da QCMs präzise Antworten erforderten.

Wohnmöglichkeiten

In Straßburg gibt es zahlreiche Wohnheime zur Auswahl. Eine frühzeitige Anmeldung ist ratsam, da die Zimmer schnell knapp werden. Obwohl mir bereits im April 2022 ein Zimmer für das Sommersemester 2023 angeboten wurde, entschied ich mich dagegen. Stattdessen suchte ich nach einer WG, um mein Französisch im Alltag zu verbessern. Meine Wohnung war dann etwas außerhalb des Stadtzentrums. Eine empfohlene Wohnlage ist der Osten der Stadt oder das Stadtzentrum. Beliebte Wohnheime sind Paul Appell und Gallia. Die Küchen in den Wohnheimen sind nicht sonderlich gut ausgestattet, was viele Studierende dazu veranlasste, außerhalb zu essen.

Öffentliche Verkehrsmittel

Das Verkehrssystem in Straßburg ist zentralisiert, wobei Trams ein wichtiges Fortbewegungsmittel darstellen. Ein Monatsticket für Personen bis 25 Jahre kostet knapp 27 Euro und ist eine kostengünstige Option. Ich empfehle jedoch auch die frühzeitige Anmietung eines Fahrrads über "velohop", da Straßburg eine fahrradfreundliche Stadt ist.

Finanzierung und monatliche Ausgaben

Das Erasmus-Stipendium von 560 Euro pro Monat deckt oft nur die Mietkosten ab, vor allem wenn man nicht im Studentenwohnheim wohnt.

Die Finanzierung durch die Humboldt-Universität verlief reibungslos. Das tägliche Leben in Straßburg ist teurer als in Deutschland, weshalb viele Studierende nach Kehl fahren, um günstiger einzukaufen.

Freizeit

Straßburg bietet eine reiche kulturelle Landschaft mit kostenlosen Museen für Studierende. Besonders das Modern Art Museum empfand ich als bereichernd, auch wenn es anders war, als ich erwartet hatte. Ein absolutes Highlight war der Aufstieg auf den Turm der Kathedrale für einen atemberaubenden Blick über die Stadt.

Das Sportangebot der Universität ist vielfältig und bietet die Möglichkeit, neue Sportarten auszuprobieren. Die Teilnahme an Tagesausflügen und Wochenendtrips ist eine ideale Gelegenheit, die Umgebung zu erkunden. Ein herausragendes Erlebnis war auch das Skifahren oder Snowboarden zu einem erschwinglichen Preis inklusive Ausrüstung und Transport.

Aktuelle politische Lage während meines Aufenthaltes

Zusätzlich zu meinen Erfahrungen während meines Aufenthalts in Straßburg möchte ich auch auf die besonderen Herausforderungen eingehen, die sich aus den langanhaltenden Demonstrationen und der Rentenreform-Debatte ergaben. Während meines Semesters in Straßburg waren die Auswirkungen dieser Proteste allgegenwärtig und beeinflussten meinen Aufenthalt in vielerlei Hinsicht.

Die kontinuierlichen Demonstrationen und Proteste in Straßburg aufgrund der Rentenreform-Debatte hatten weitreichende Auswirkungen auf das alltägliche Leben in der Stadt. Insbesondere der öffentliche Verkehr war stark betroffen, was zu vielen Bahnausfällen und erheblichen Verzögerungen führte. Diese Unannehmlichkeiten hatten oft direkte Auswirkungen auf meinen Tagesablauf und erschwerten die Planung von Aktivitäten oder den Besuch von Lehrveranstaltungen. Die eingeschränkte Mobilität wirkte sich auch auf den Zugang zu verschiedenen Einrichtungen, wie zum Beispiel Bibliotheken, aus, die aufgrund der Proteste zeitweise geschlossen waren. Die Situation während der Demonstrationen war mitunter sehr angespannt und chaotisch.

Studierende wie ich erlebten Momente der Unsicherheit und Angst, insbesondere wenn wir uns in der Nähe von Kundgebungen oder Demonstrationen aufhielten. Der Einsatz von Tränengas und die

Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften hatten einen spürbaren Einfluss auf die Stimmung in der Stadt und auf das allgemeine Wohlbefinden der Studierenden. Persönlich habe ich erlebt, wie Studierende auf dem Heimweg in Tränengas geraten sind.

Fazit

Trotz dieser Herausforderungen war mein Aufenthalt in Straßburg insgesamt eine prägende und bereichernde Erfahrung. Die Demonstrationen und die daraus resultierenden Schwierigkeiten haben mich auf eine unerwartete Weise mit den sozialen und politischen Realitäten Frankreichs konfrontiert. Zusammenfassend kann ich meinen Aufenthalt in Straßburg als eine intensive und lehrende Zeit bezeichnen. Trotz organisatorischer Herausforderungen und sprachlicher Anforderungen konnte ich meine Französischkenntnisse vertiefen, wertvolle Einblicke in das französische Rechtssystem gewinnen und unvergessliche Erfahrungen in einer faszinierenden Stadt sammeln.

3. Akademisches Jahr 2021/22

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Ich wollte mein Erasmus in erster Linie für das Erlernen der französischen Sprache machen. Da ich erst nach der Schule mit Französisch angefangen habe, habe ich im Vorgang Sprachkurse an der Humboldt-Universität und im Institut français Berlin absolviert. Die Sprachkurse waren sowohl rein sprachlich ausgerichtet, hatten aber teils auch einen Jurabezug, um mich auch in der französischen juristischen Fachsprache zu schulen. Im letzten Semester (SoSe 2021) habe ich dann noch einen FRS-Kurs in Französisch gemacht, der mir die französische Art einer Univorlesung nähergebracht hat. In Straßburg selber habe ich das Angebot des Sprachzentrums der Uni Straßburg angenommen, direkt vor dem Unistart einen zweiwöchigen Sprachkurs zu absolvieren, der explizit für ankommende Auslandsstudierende angeboten wird (stage intensif). Das hat mir enorm geholfen, um einerseits in der Sprache warm zu werden und andererseits, gleich zu Beginn des Aufenthalts Kontakte zu knüpfen zu anderen Erasmusstudierenden, die genauso neu waren in Straßburg und zudem motiviert waren, sich auf Französisch zu unterhalten. Der Kurs kostet zwar

mit Unterkunft 200 €, aber das Geld hat sich auf jeden Fall gelohnt auszugeben.

Anresemöglichkeiten zum Studienort

Ich bin immer mit dem Zug nach Straßburg angereist. Von Berlin ist das sehr angenehm, da man entweder eine Direktverbindung nach Offenburg (auch nachts!!!) mit einer anschließenden Regionalbahn nach Straßburg nehmen kann (was erstaunlich billig ist) oder mit einem Umstieg in Frankfurt/Mannheim/Karlsruhe nach Straßburg kommt. Da ich nicht in einem Wohnheim sondern in einer teils möblierten Wohnung gewohnt habe, habe ich aber dennoch dankend das Angebot meiner Eltern angenommen, eine Fahrt mit einzelnen Möbeln und dem späteren Wegzug mit Auto zu bewerkstelligen. Man kann nach Straßburg auch mit dem Flugzeug kommen, aber das ist von Berlin sehr umständlich, da es keinen Direktflug gibt und außerdem kam das für mich auch Klimaschutzgründen nie infrage.

Vorstellung der Gastuniversität

Ich habe mich in der Straßburger Universität sehr aufgehoben gefühlt. Insbesondere hat die Kommunikation mit dem Auslandsbüro immer reibungslos geklappt. Während andere Erasmus-Studierende in anderen Fächern ewig auf Antworten oder ähnliches warten mussten, hatte ich nie derartige Probleme. Das Gebäude der Jura-Fakultät mag am Anfang etwas befremdlich wirken, aber schließlich ist es mir doch ans Herz gewachsen und der Campus mit großen Wiesen direkt davor ist sehr schön. Auch das Sportzentrum ist ganz in der Nähe, sodass man auch mal einen Sportkurs direkt vor oder nach einer Veranstaltung machen kann. (Das Sportangebot ist nämlich wirklich fantastisch!!!) Schade fand ich, dass es mir nicht erlaubt war, die AGs (Travaux dirigés) zu besuchen, sodass ich ausschließlich in großen Hörsälen saß. Dadurch war es deutlich schwieriger, Kontakt zu französischen Kommiliton*innen aufzunehmen. Die Uni Straßburg habe ich insgesamt als sehr aufgeschlossen und aktiv wahrgenommen. Es gibt viele Unigruppen und Veranstaltungen neben den offiziellen Vorlesungen und über die Uni Straßburg läuft auch ein Buddy-System, durch das man mit französischen Studierenden in Kontakt gebracht wird. Ich war neben der Uni noch im Orchester und habe mich in der Unigruppe „Notre affaire à tous“

engagiert, beides Gruppen, die mir den Aufenthalt sehr bereichert haben. Letztere ist im Umweltschutz aus juristischer Perspektive aktiv.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

Alles in allem war ich mit meinen Veranstaltungen sehr zufrieden, auch wenn es natürlich wie immer einzelne gibt, von denen man weniger mitnimmt. Ich habe im ersten Semester droit constitutionnel I, Grands systèmes juridiques, Introduction au droit international, Droit de l'Union européenne gewählt und den FLE-Kurs der Jurafakultät (Français langue étrangère). Im zweiten Semester hatte ich die Kurse droit constitutionnel 2, procédure pénal, droit de l'environnement et l'aménagement du territoire, droit pénal international et européen, relations internationales und für einige Veranstaltungen macroéconomie und protection des droits de l'homme. Von all meinen gewählten Kursen kann ich insbesondere empfehlen: Grands systèmes juridiques, Introduction au droit international, droit de l'environnement et l'aménagement du territoire und droit pénal international et européen. Von folgenden Kursen würde ich eher abraten: macroéconomie, protection des droits de l'homme des ersten Semesters (das zweite Semester war besser). Enttäuscht war ich zudem von dem FLE-Kurs, da der Professor weder juristischen Hintergrund in Frankreich hat (seine Fähigkeiten, einen in das juristische französische System einzuführen halten sich dementsprechend in Grenzen) noch auf andere Weise den Unterricht interessant gestaltet. Irgendetwas nimmt man wohl dennoch mit und im ersten Semester sind es leicht verdiente Punkte (das zweite soll wohl aber schwieriger gewesen sein), aber ich hätte wohl im Nachhinein doch lieber in der selben Zeit einen Sprachkurs im Sprachenzentrum gemacht, das übrigens auch direkt um die Ecke liegt.

Zu den sonstigen Lernbedingungen kann ich sagen, dass die Bibliotheken gut ausgestattet sind und auch ganz gute Öffnungszeiten haben. Es gibt mehrere Bibliotheken in verschiedenen Bezirken und im Sommer 2022 wurde auch noch eine große Bibliothek direkt auf dem Campus eröffnet.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Ich bin in Frankreich mit einem B1-Level angekommen und hatte insgesamt betrachtet keine großen Sprachprobleme. Am Anfang ist es natürlich schwieriger, den Vorlesungen zu folgen, aber das ändert sich schnell und man kann immer französische Studierenden nach ihren Mitschriften fragen, die

teils Wort für Wort der Vorlesung entsprechen. So ist eine Nacharbeit sehr gut möglich und man wird schnell mit dem fremden Vokabular vertraut.

Wohnmöglichkeiten und Empfehlungen

Ich habe mir eine WG gesucht, was ich grundsätzlich auch jedem und jeder empfehle, die mehr als ein Semester bleibt (bei nur einem Semester stellt sich die Wohnungssuche einfach als noch schwieriger heraus). Ich hatte zwar nicht meine absolute Traum-WG (aber wann findet man die schon...), dennoch fand ich es sehr angenehm, mit anderen Französischen zusammen zu leben und somit auch Französisch noch mehr zu „leben“.

Die WG-Suche war aber sehr mühselig und letztlich habe ich erst eine gefunden, als ich schon in Straßburg war und für die ersten zwei Wochen im Wohnheim Paul Appell wegen des Sprachkurses am Anfang untergebracht war. Das war also durchaus ein Stressfaktor, den man sich auch ersparen kann, indem man sich ein Zimmer im Wohnheim sucht.

Ich hatte auch einige Freundinnen und Freunde, die im Wohnheim gelebt haben und das war auch in Ordnung (insbesondere aber diejenigen, die nur für ein Semester in Straßburg waren). Ein Wohnheim, das ich als besonders „convivial“ mitbekommen habe, ist das Stift (was grundsätzlich zwar von der katholischen Kirche geführt wird, aber davon auch nicht dominiert wird). Dieses Wohnheim liegt sehr zentral und es gibt über die Monate viele soziale Events. Ansonsten ist aber auch Paul Appell gut zum Leben (vor allem aber batiment A, da die anderen stark renovierungsbedürftig sind) oder auch Alfred Weiss, das in Neudorf liegt, ein Stadtteil, der etwas vom Zentrum entfernt, aber dennoch sehr schön gelegen ist.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Allein das Erasmusgeld hätte bei mir nicht einmal für die Miete gereicht (ich habe 460 €/Monat gezahlt). Ich habe mich aber sofort um das Wohngeld (auch CAF oder APL) bemüht, was allerdings nicht ganz einfach war (sowohl zu Verstehen, wie der Antrag gestellt werden muss als auch die spätere Kommunikation mit der CAF). Das Geld habe ich dann erst sechs Monate nach meinem Antrag erhalten, dafür aber auch rückwirkend für die Monate davor. Man muss sich also wirklich ein wenig gedulden (bei anderen ging es aber deutlich schneller, die französische Verwaltung ist nicht einmal zuverlässig im Langsam-Sein;)).

Neben Wohnen ist natürlich das Thema Lebenskosten und man muss sagen, dass die Lebensmittel schon etwas teurer sind, aber auch da findet man billige Alternativen und zur Not kann man auch nach Kehl rüberfahren, um bestimmte Lebensmittel einzukaufen. Letztlich habe ich für meinen Monateinkauf wohl 150 Euro ausgegeben. Zu empfehlen ist die Gemüsebox von dem Bauernhof Riedoasis, die auch vom Crous gesponsert wird (dafür muss man eine Mail mit seinem Studiennachweis denen zuschicken). Das Gemüse ist regional und bio und kommt jede Woche/zwei Wochen geliefert. Das war schon echt klasse!

„Ausgehen“ in Frankreich ist grundsätzlich etwas teurer, da Bier/Wein mehr kostet und auch Essengehen in Restaurants nicht billig ist.

Ansonsten muss man aber für Frankreich berücksichtigen, dass das Kulturangebot, wenn nicht komplett umsonst (außer Museen und die vielen Veranstaltungen vom Crous), dann aber deutlich billiger ist im Vergleich zu Deutschland. Ins Kino, Theater und Konzert kommt man aufgrund der Carte Culture (den erhält man umsonst direkt mit dem Studierendenausweis) für 5/6 € und zusätzlich kann man sich eine Jeun'Est Karte holen (geht für bis einschließlich 29-Jährige) sodass man dann für noch weniger Geld Kultur- und Sportangebote in Anspruch nehmen kann.

Freizeitaktivitäten

Straßburg hat ein sehr reiches Freizeitangebot, das durch viele Kinos, Theater und Bars bestimmt wird, als auch durch die Angebote von ESN und Crous. Das ESN organisiert zum Beispiel jeden Montag ein Sprachcafé, wo man viele neue Menschen, ob international oder französisch trifft. Die Stimmung war immer großartig und das Café lädt auch zum Arbeiten unter Tags ein. Außerdem gibt es eine sehr aktive Szene des Improvisationstheaters, was mich besonders fasziniert hat. Schließlich hat die Universität auch mehrere Ensembles, in denen man mitwirken kann (Orchester, Chöre, eine Theatergruppe). Ich war im Orchester und fand das großartig, da ich dadurch auch eine Reise nach Hamburg und Toulouse miterleben durfte, sowie zwei Orchesterfahrten in die Vogesen. Schließlich hat Straßburg auch im Umland einige schöne Orte. Die Vogesen sind perfekt für tolle Wandertouren, es gibt viele kleine Städte wie Colmar und Obernai, die sich für einen Tagesausflug oder Besuch des Weihnachts- oder Ostermarkts lohnen, aber größere Städte wie Dijon, Metz, Basel oder auch Paris (das nur in 1 h 30, verrückt schnell) sind in der Nähe. Wer gerne Zug fährt und Frankreich entdecken möchte,

sollte sich unbedingt eine Carte Avantage des Jeunes zulegen, mit der man deutlich günstigere Tickets bekommt. Oder auch zum Preis von nur einem Euro eine Karte für die Region Grand Est, durch die man auch starke Reduktionen bekommt.

Allgemeines Fazit

Ich würde jedes Mal wieder in Straßburg meinen Erasmus-Aufenthalt machen. Die Stadt ist unglaublich lebenswert (es gibt viel grün, den Fluss l'Ill in der Stadt, sehr schönes Quartiers, eine sehr gute Fahrradinfrastruktur etc.) und die Studierendenschaft ist groß und aktiv. Ich habe mich unglaublich schnell wohlfühlt und ohne Probleme Anschluss gefunden. Jetzt fällt es mir schwer, Straßburg zu verlassen und das nach einem Jahr!